

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 60.

Dienstag den 28. Juli

1846.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Exeditons-Gebühr, 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreiwöchige Anzeigzeit 1 1/2 Kreuzer. — Angemessene Beiträge, namentlich aus der Schwarzwaldd-Gegeud, unter die Rubrik Württembergische Ehrenliste fallend, deren Einleander sich zwar der Redaktion zu nennen haben, die aber auf die strengste Verschwiegenheit jeder Zeit bauen dürfen, werden mit Dank angenommen.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt und Dekanatamt Freudenstadt.

Kollekte für die durch Hagelschlag Beschädigten.

In diesen Tagen einer im Allgemeinen so gesegneten Ernte, deren jedoch eine nicht unbedeutende Zahl von Gemeinden des Vaterlandes durch schweren Hagelschlag beraubt worden ist, erlauben sich die Unterzeichneten einen Aufruf an die Wohlthätigkeit zur Unterstützung der Verunglückten, und erbieten sich, Beiträge aus Kirchenkollekten und Privatsammlungen, so wie aus öffentlichen Kassen, in Empfang zu nehmen und an die Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins einzusenden, worüber seiner Zeit Rechenschaft abgelegt werden wird.

Beiträge wollen an den Dekan Baur eingesendet werden.

Den 24. Juli 1846.

Oberamtmanu Dekan
Süsskind. Baur.

Oberamt Freudenstadt. Freudenstadt.

Auswanderung.

Der ledige Schneider Bernhard Mast von Reichenbach wandert nach Frankreich aus und hat die gesetzliche Bürgerschaft geleistet.

Den 21. Juli 1846.

Königl. Oberamt.
Süsskind.

Oberamtsgericht Nagold.

Nagold. Wildberg.

Aufruf an die unbekanntes Befitzer zweier Obligationen.

Der nun verstorbene Johann Peter Bäuerle, Bäcker zu Wildberg, und

dessen Ehefrau Maria Elisabetha, geb. Ischinger, haben unter spezieller Verpfändung von Liegenschaften gerichtliche Obligationen ausgestellt.

a) gegen die Friedrich Schurersche Pflugschaft in Wildberg, wegen eines Kapitals von 70 fl., unterm 20. Mai 1822 und

b) gegen die Käufelensche Stiftspflege dajelbst, wegen eines Kapitals von 53 fl., unterm 9. Juni 1823.

Die betreffenden Unterpfänder wurden in das gegenwärtige Unterpfändebuch übertragen und beide Posten sind nun an die ursprünglichen Gläubiger bezahlt, allein die erwähnten Obligationen sind verloren gegangen, und es werden daher deren etwaige Besitzer hiemit aufgefordert, dieselben binnen 45 Tagen

anher vorzulegen und ihre Ansprüche darauf nachzuweisen, widrigenfalls die bezeichneten Obligationen für kraftlos erklärt werden würden.

Den 22. Juli 1846.

Königl. Oberamtsgericht.
H o f.

Oberamtsgericht Nagold.

N a g o l d.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schulden-Liquidation etc. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, in der nächsten Gerichtsitzung ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie, hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Ge-

genstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Elias Ludwig Dengler, Bäcker von Wildberg,

Dienstag den 18. August 1846,

Morgens 8 Uhr.

Den 17. Juli 1846.

Königl. Oberamtsgericht.
H o f.

Oberamtsgericht Horb.

H o r b.

Schulden-Liquidation.

In der Gantsache des Karl Müller, Tagelöhners zu Mühringen,

wird die Schuldenliquidation

Montag den 17. August d. J.,

Morgens 9 Uhr,

auf dem Rathhause zu Mühringen vorgenommen, wobei die Gläubiger entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder durch schriftliche Rezepte ihre Ansprüche gehörig geltend zu machen, insbesondere ihre Schuldscheine und sonstige Beweismittel vorzulegen haben.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, sogleich nach beendigter Liquidations-Verhandlung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Den 11. Juli 1846.

Königliches Oberamtsgericht.
E b l e.

die Gewis-
ht mehr lebe.
immer zu sil-
er unglückli-
leider nur zu
eiche des jun-
r war unter
d verbrannt.
Ein unbefieg-
Sie hat sich
bar unheim-
en Geliebten
it und bitte.

liche Quelle
öffnet. Er
tät denselben
ihm größere
r kann den
Bedürfnissen
ig zum Auf-
Knochen-
beachtet; es
enge zu be-
wir, wenn
en, Kohlen
bisher ge-

e n.
inen Rand
enetianischen
ann die er-
ge entstehen

en;
Bein;

tr. 57:

Preise.

In Tübingen:
Kernendr. 18fr.
4 1/2 3D. 1.
senfleisch 9.
fleisch 7.
fleisch 5.
wfl. abgez. 8.
unabgez. 9.

In Calw:
Kernendr. 18fr.
4 1/2 3D. 1.
senfleisch 10.
fleisch 8.
fleisch 6.
wfl. abgez. 9.
unabgez. 10.



Holzgartenverwaltung Nagold.

N a g o l d.
Holzbeifubr - Afford aus dem herrschaftlichen Holzgarten dahier nach Stuttgart.

Von der unterzeichneten Stelle wird die Beifubr von 400 Klaftern buche- nen Scheiterholzes zur Königl. Civil- Liste nach Stuttgart bis

Freitag den 31. Juli d. J.,
Morgens 9 Uhr,

auf dem Rathhause zu Nagold öffent- lich verliehen und an Liebhaber über- lassen werden, welche zu einer solchen Unternehmung befähigt, und sich neben Verbringung der sonst erforderlichen Bürgschaft auch über ihr Vermögen durch obrigkeitlich beglaubigte Zeugnisse aus- weisen können.

Den 22. Juli 1846.

R. Holzgarten-Verwaltung.
Revierförster Liomin.

Amtsnotariat Altenstaig.

F ü n f b r o n n,

Oberamtsgerichts Nagold.

Wirthschafts- und Güter- Verkauf.

Aus der Santmasse des Adlerwirths Joh. Adam Lehmann zu Fünfbronn, werden oberamts- gerichtlichem Auf- trag vom 10. dieß zu Folge die sämt- lichen in der Masse befindlichen Reali- täten — da zu Befriedigung der Hy- pothekar - Gläubiger ein hinreichender Erlös bis jetzt nicht erzielt wurde — abermals dem Verkauf ausgesetzt.

Hiezu wird
Samstag der 8. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhaus in Fünfbronn be- stimmt.

Die Verkaufs - Gegenstände sind :

- 1) Ein zweistöckiges gut eingerich- tetes Wohnhaus, das Wirthschafts- Gebäude zum Adler, auf welchem das Recht einer dinglichen Wirth- schäfts - Gerechtigkeit ruht, eine Scheuer und besonderer Wagen- schopf,
- 2) $\frac{9}{17}$ an der Linsensägmühle im Schnaidbachthale,
- 3) $\frac{1}{14}$ an der Wolffsägühle im Schnaidbachthale,
- 4) 1 Morgen $\frac{1}{2}$ Viertel 4 Ruthen Garten,
- 5) 18 Morgen $18\frac{1}{4}$ Ruthen Acker- feld, und
- 6) 6 Morgen $3\frac{1}{2}$ Viertel $16\frac{1}{2}$ Ru- then Wiesen.

Die Stadt- und beziehungsweise

Schultheißenämter werden ersucht, die- sen Verkauf ihren Orts - Angehörigen unter dem Anfügen bekannt machen zu lassen, daß die Käufer vor der Ver- kaufs - Kommission sich über Prädikat und Vermögen auszuweisen haben.

Altenstaig, den 11. Juli 1846.
R. Amtsnotariat.
Wullen.

Freudenstadt.

Harz - Verpachtung.

Der heurige Harz - Ertrag von un- gefähr 600 Morgen im alten Stadtwald und Saalenberg kommt am

Dienstag dem 28. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus in Auf- streich, wozu die Liebhaber mit dem An- fügen eingeladen werden, daß das städti- sche Forstpersonal zu Vorzeigung der Distrikte angewiesen ist.

Den 17. Juli 1846.

Stadtrath.

Vorstand: Lieb.

Altenstaig Stadt.

Klein-Nugholz - Verkauf.

Am Montag dem 3. August d. J. beabsichtigt die Stadtgemeinde Alten- staig, in dem Stadtwald Häfnerwald nachstehendes Klein-Nugholz im öffent- lichen Aufstreich zu verkaufen, als :

738	Stücke Gerüst-	} Stangen,
826	" Garten-	
2955	" Hopfenstangen,	
2671	" Baumstüben,	
2036	" Flohwieden,	
3340	" Bohnensteden.	

Der Verkauf beginnt
Nachmittags 1 Uhr
an Ort und Stelle, wozu die Kaufs- liebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 19. Juli 1846.

Stadtrath.

Aus Auftrag :

Wald - Inspektor Hommel.

S i m m e r s f e l d,

Oberamts Nagold.

Holzverkauf.

Am Montag dem 3. August d. J., wird die hiesige Gemeinde aus ihrem Wald Neßberg

circa 380 Stämme Floßholz im Aufstreich verkaufen.

Die Versteigerung geschieht
Nachmittags 3 Uhr
auf dem hiesigen Rathhaus.

Liebhaber werden zu diesem Verkauf höflich eingeladen.

Den 21. Juli 1846

Schultheiß Schabbe.

Wildberg.

Öffentliche Verlobung.

Der Veterane Jakob Friedrich Deng- ler, Bäckermeister dahier, hat einen neunjährigen Knaben mit großer Selbst- aufopferung von dem nahen Tode des Ertrinkens aus den Wellen der Nagold gerettet; und es findet sich die unter- zeichnete Stelle veranlaßt, dieser lobens- werthen muthvollen Handlung öffentlich Erwähnung zu thun.

Den 22. Juli 1846.

Stadtschultheißenamt.
Keller.

Göttelfingen,

Oberamts Freudenstadt.

Liegenschafts - Verkauf.

Gegen Bernhard Haist, Tagelöhner dahier, wurde wegen einge- flagter Schulden Real-Cre- dition erkannt, und werden ihm von seiner Liegenschaft

2 Morgen 2 Viertel 9 Ruthen Acker- feld in Wolfäckern

im öffentlichen Aufstreich an den Meist- bietenden verkauft.

Die Liebhaber können sich am

Freitag dem 14. August,

Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus einfinden.

Den 14. Juli 1846.

Gemeinderath.

Grömbach,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Fabrniß - Verkauf.

Oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge wird die sämtlich vor- handene Fabr- niß des Peter Därr, Lö- wenwirths dahier, mit Ausnahme der

Kompetenz, am

Donnerstag dem 13. August d. J. gegen baare Bezahlung zum Verkauf gebracht werden. Diese besteht in

Mannskleidern, Bettgewand, Lein- wand, Küchengeschirr, Schrein- werk, Faß- und Bandgeschirr, Fuhr- und Baurengeschirr, unge- fähr 10 Wannen Heu und einem Pferd, auch Glas-, Zinn- und Kupfergeschirr.

Die Liebhaber werden eingeladen, an oben genanntem Tag,

Morgens 8 Uhr,

in dem Hause selbst sich einzufinden, und wird um öffentliche Bekanntmachung gebeten.

Den 15. Juli 1846.

Schultheißenamt.
Seeger.



**Reichenbach,
Oberamts Freudenstadt.
Holzverkauf.**

Aus dem Gerechtigkeitswald werden am

Freitag als am 31. d. Mts.,
Morgens 9 Uhr,

circa 400 Klafter buchenes und tannen-
enes Scheiter- und Prü-
gelholz

zum Verkauf ausgesetzt. Wobei die
Bedingung gestellt bleibt, daß die Hälfte
des Erlöses baar zu bezahlen ist, der
Rest hingegen bis zum 11. November
gegen Bürgschaft angeborgt wird.

Die Zusammenkunft findet im Wirths-
haus zum Lamm dahier statt.

Um Bekanntmachung werden die
Herren Ortsvorsteher höflich ersucht.

Den 21. Juli 1846.

Waldbrechner Klumpp.

**Orömbach,
Gerichtsbezirks Freudenstadt.**

**Wirthschafts- u. Liegenschafts-
Verkauf.**

Oberamtsgerichtlichem Auftrage zu
Folge ist die Lie-
genschaft des in
Gant gerathenen
Peter Dürr, Lö-
wenwirths dahier, zum
Verkauf zu bringen.



Dieselbe besteht in

- 1) einem dreistöckigen Wohnhaus mit vier heizbaren Zimmern, worunter ein Saal und noch weitere zwei in einander gebende kleinere Zimmer im dritten Stock sich befinden. Im zweiten Stock befindet sich die gewöhnliche Wirthsstube, ganz geräumig, nebst eingerichteter Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, mit zwei Kellern, Stallung, Scheuer, Wagen- und Holzschopf, alles unter einem Dach, ausgenommen die Brauerei und Branntweinbrennerei, welche in einem Nebengebäude eingerichtet ist;
 - 2) ungefähr 2 Morgen Gras- und Baumgarten beim Haus;
 - 3) 9 Morgen Ackerfeld an einem Stück in der besten Lage, ganz nahe am Dorf;
 - 4) 2 Morgen $\frac{3}{4}$ Ruthen Wiesboden;
 - 5) ungefähr 11 Morgen Waldungen.
- Zu dieser Verkaufs-Verhandlung ist
Montag der 10. und
Samstag der 15. August d. J.,
je Nachmittags 2 Uhr,
bestimmt und findet in vorstehendem
Hause statt.

Die näheren Bedingungen werden

bei der Verkaufsverhandlung den Kauflustigen eröffnet werden.

Die Einrichtung des Hauses, so wie die dabei befindliche Liegenschaft kann den Kauflustigen vor der Verhandlung durch den aufgestellten Güterpfleger gewiesen werden.

Es werden anmit die Liebhaber höflich eingeladen, an obigem Tag und Stunde zu dieser Verhandlung sich hier einzufinden.

An die Herren Stadt- und Ortsvorsteher aber geht das gehorsamste Gesuch, dieß ihren Amtsuntergebenen gefälligst bekannt machen zu lassen.

Den 15. Juli 1846.

Schultbeisensamt.
Seeger.

Privat-Anzeigen.

Dornstetten.

Im Blatt vom 30. Juni hat sich jemand bemüht, die „Vetterschaft“ des Stadtkollegiums vorzustellen. Sie ist aber zum Theil falsch, denn B. verkauft durch seine erste Frau N. nicht in M., zum Theil weit hergefucht, daß der, welcher darin steht, oft selbst den Kopf zerbrechen muß, wie sie laufe. Der Stammbaum würde gewiß Manchem lang werden, wenn man ihn vom Pfarrer machen ließe, und die Lust zum Nachweis bald vergehen, wenn jeder Ring einen Bagen kostete. Es muß dieß also ein sehr müßiger Kopf gewesen seyn, der es doch unternommen, jene „Vetterschaft“ (doch wahrscheinlich unentgeltlich!) zu fertigen. Daß viele alte Ringe drin sind, wissen wir wohl. Und die neuen, die noch nicht bald brechen, auch nicht wanken, sind am wenigsten durch die Vetterschaft in die Kette gekommen, machen sich auch gar keine große Sache daraus, und wollen von der Lebenslänglichkeit jedenfalls nichts wissen, weil sie meinen, daß sie an der Zweijährigkeit genug bekommen werden.

L. ist fast der Letzte und hat sich frei und offen erklärt, daß es ihm heute Recht seye, wenn er dispensirt werden könnte, wollte gar diese „Vetterschaft“ dran rücken. Daß aber doch die Herren Better nichts weniger als einstimmig sind, weiß hier zu Land Jeder, und ist also die „Vetterschaft“ eine ganz unschuldige Sache.

Unser Wunsch ist deshalb aufrichtig der, daß Jeder vor seiner eigenen Thüre stehen möchte, indem wir schon vorher diese Vetterschaft, ehe sie uns in Nr. 52 des Nagolder Blattes zu Gesicht kam, wußten, wir auch ohne Veröffentlichung

derselben darauf hinarbeiten, daß nicht lebenslängliche Better im Frieden mit einander zusammen wirken für unserer alten Stadt Wohl, und die rechte Vetterschaft in Offenheit und Unparteilichkeit sich zeigen möge, und daß andere tüchtige Nichtbetter bald in das Kollegium zu treten Gelegenheit und Lust haben möchten, um die Herrlichkeiten des Stadtreiments kosten zu können.
Kein Lebenslänglicher.

Stuttgart.

**Einladung zu milden Beiträgen
für die durch Hagel Beschädigten.**

Die verheerenden Gewitter, die kürzlich mit Sturm und Hagel in verschiedenen Gegenden des Vaterlandes den Erntesegen unter der Sichel vernichtet, an manchen Orten zugleich die Hoffnungen eines frühen und reichlichen Herbstes gänzlich vereitelt und die Freude in einen Jammer verkehrt haben, dessen herzzerreißende Schilderung in den öffentlichen Blättern kein Ende nehmen will, sind für das thätige Mitgefühl vieler Glücklichen und Hoffenden eine das ganze Land durchhallende Mahnung von oben.

Doch ist nicht mit Unrecht auf die Gefahr hingewiesen worden, daß bei dem vielfältigen Mißgeschick planlose Zersplitterung der Gaben den Zweck dieser Unterstügungen bei unsern unglücklichen Mitbürgern verfehlen würde. Die Unterzeichneten suchen daher einem mehrfach, auch öffentlich ausgesprochenen Wunsche entgegenzukommen, wenn sie sich erbieten, sowohl von Einzelnen als von Bezirks- oder Ortsvereinen milde Beiträge — auch die geringsten — in Empfang zu nehmen, um sie nach bestem Wissen und Gewissen unter die sämmtlichen Beschädigten, welche einer Unterstügung bedürftig sind, zu vertheilen, wobei in Uebereinstimmung mit der K. Central-Leitung des Wohlthätigkeits-Vereins verfahren werden wird, an welche sich die Unterzeichneten, nachdem sie selbst einen Aufruf erlassen hatte, gewendet, und von welcher sie sich der aufmunterndsten Billigung ihres Unternehmens zu erfreuen hatten. Diese Vereinstimmung der Kräfte zu Linderung einer bereits so vielen Orten schwer ausliegenden und, bei dem ängstlichen Charakter der Gewitter dieses Sommers, vielleicht noch mehreren drohenden Noth, scheint ebenso dem Bedürfnisse der Beschädigten und der billigen Rücksicht auf möglichst allgemeine Hülfe, als auch dem Wunsche der Wohlthätigen zu entspre-



hen, bei welchen vorausgesetzt werden dürfte, daß sie ihre Gaben zu einer solchen möglichst vielseitigen Unterstützung verwendet zu sehen beabsichtigen. Gleichwohl werden auch Beiträge für einzelne Orte oder Beschädigte gerne angenommen und der Bestimmung gemäß verwendet werden. Alle, die unser Vorhaben billigen, werden freundlich gebeten, ihre Bemühungen mit den unsrigen zu vereinigen. Ueber die Beiträge und deren Verwendung wird seiner Zeit öffentliche Rechnung abgelegt werden.

Den 22. Juli 1846. — Denninger, Stadtrath, auf der Weißenburg. Dr. Dreifuß, Tübingerstraße Nr. 10. Heine Erhard, Buchhändler, Büchsenstraße Nr. 19. Dr. Knapp, Studienraths-Direktor, vor dem Friedrichsthor. Kreuzer, Apotheker, Büchsenstraße Nr. 10. Dehler, Oberkirchenrath, vor dem Büchsenthor Nr. 4. G. Schwab, Oberkonsistorialrath, im Bazar. C. H. K. Stammbach, Kaufmann, Stiftsstraße Nr. 7. Stahl und Federer, Büchsenstr. Nr. 21. — Bereit zu Empfangnahme der Gaben sind auch die nachfolgenden Frauen: Freifrau v. Gemmingen-Bonfeld, in der Akademie. Fräulein Auguste Jäger, lange Straße Nr. 25. Frau Kanzleiräthin Vertraud, Hauptstädterstraße Nr. 58.

Frau Werkmeisterin Held, Marienstraße Nr. 9. Frau Direktorin v. Wächter, Ww., Friedrichstraße Nr. 28. Frau Dollmeisch, geb. Roser, Gartenstraße Nr. 2. Frau Christiane Reihlen, Kaufmanns Gattin, Marktstraße Nr. 13.

Beiträge jeder Art werden in Nagold und der Umgegend in Empfang genommen, an die Centralstelle abgeliefert und in diesen Blättern Rechenschaft darüber abgelegt werden von

G. Zaiser, Buchdrucker.

N a g o l d.
Oberamts Freudenstadt.

Wirthschafts-Verkauf.
Unterzeichneter beabsichtigt, seine Gastwirthschaft zur Linde, mit dinglichem Recht, sammt allen damit verbundenen Oekonomie-Gebäuden, welche Stallungen, Wein- und Felsen-Bier-Keller, eine Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, nebst laufendem Brunnen enthalten, und einen beim Haus befindlichen 1/2 Morgen großen Küchen- und Grasgarten an der frequenten Stuttgarter Hauptstraße, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen, und hat dazu




den 24. August, als den Bartholomäus-Feiertag, bestimmt; auch könnten nach dem Wunsche des Käufers etliche 20 Morgen Wiesen und Acker mit in den Kauf gegeben werden, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. Juli 1846.
Jg. Christian Schubert,
Lindenwirth.

Dornstetten.
Holzverkauf.
Ich habe im Auftrage 20 Klafter tannenes Scheiterholz aus einer Befolbung, welches im Freudenstädter Revier, Schlag Wässerte, steht, zu verkaufen; wer innerhalb 10 Tagen das höchste Angebot, baar Geld, macht, erhält solche zugeschlagen.

Den 22. Juli 1846.
Dr. Schüßler.

Simmersfeld,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
Gegen gefessliche Sicherheit sind 50 fl. auszuleihen parat bei der hiesigen




Stiftungspflege.
Den 24. Juli 1846.

S c h ö n m ü n z a c h.

Reise-Gelegenheit.

In Folge von Voraus-Bestellungen geht je Dienstag, Donnerstag und Samstag, Morgens gleich nach Ankunft des Stuttgarter-Petersthaler Eilwagens, ein bequem eingerichteter, neun Personen fassender, mit Coupe versehener Omnibus, von Freudenstadt nach Gernsbach, resp. Baden-Baden und Muggensurm, und zurück, durch das schöne romantische Murgthal, über Reichenbach, Schönmünzach und Forrbach.



In Gernsbach ist die An- und Abfahrt im Gasthof zum Bock (Post), die Ankunft auf 11 Uhr, die Abfahrt aber präcis 2 Uhr (nicht 4 Uhr, wie irrthümlich früher gesagt wurde) festgesetzt. Auch ist die Einrichtung getroffen, daß an den übrigen Tagen der Woche Reisende für den Omnibus-Preis von Freudenstadt nach Schönmünzach gefahren, und auf Verlangen um ermäßigten Preis extra von da nach Gernsbach befördert werden.

Den 16. Juli 1846.

Posthalter Leo, Gastgeber.

Personal-Register für die HH. Geistlichen und Lehrer,
Draht-Register für Zehnt-Rechner,
Kapital-Steuer-Aufnahms-Listen
sind zu haben bei

Verwaltungs-Aktuar Ebnis in Horb,
Buchbinder Ch. Kobweiß jun. in Freudenstadt und
G. Zaiser in Nagold.

Zur Stuttgarter Allgemeinen Muster-Zeitung werden Mitleserinnen von hier und auswärts gesucht von

G. Zaiser, Buchdrucker.
N a g o l d.

Auf gute Versicherungen werden verschiedene Geldposten gesucht. Näheres sagt

G. Zaiser, Buchdrucker.



Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

× Nagold, den 28. Juli. Diesen Morgen wurde auch bei uns wieder, wie schon in früheren Jahren, ein Gottesdienst abgehalten, um Dankgebete für den reichen Erntesegen darzubringen. Die Schuljugend, die städtischen Kollegien und Bürger gingen in feierlichem Zuge zur Kirche, bis wohin drei hoch beladene und festlich verzierte Fruchtwagen demselben folgten. Wir haben um so mehr zu danken, als unsere Felder von jedem Unglück verschont blieben und unsere Scheuern vollauf füllen.

⊙ Freudenstadt, den 26. Juli. Gestern fand hier das landwirthschaftliche Fest für den hiesigen Bezirk statt. Gleich wie in früheren war auch dieses Jahr die Festtribüne geschmackvoll mit Tannenreis und Blumen verziert, und die Musiker des Stuttgarter Reiterregiments ergöhten durch ihre treffliche Musik. Das vorgeführte Vieh war, wie es schien, weit zahlreicher, als in früheren Jahren und von schönem Schlag. Die Fortschritte, welche der hiesige Bezirk in der Landwirthschaft und Viehzucht immer mehr macht, sind durch den heutigen Tag recht deutlich vor Augen gelegt worden. Zum zweiten Male wurden auch heuer Preise an Dienstboten für gute Aufführung und langjährige treue Dienste vertheilt. Nach der Preisvertheilung versammelten sich die Herren Beamten und Freunde der Landwirthschaft zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahl, und Abends zu einem Ballo, bei dem Herzlichkeit und Fröhlichkeit bei Fremden und Einheimischen obwalteten und die jugendlichen Theilnehmer bis nach Mitternacht vereinigte. Heute haben uns unsere Gäste zum großen Theile wieder verlassen, mit dem Versprechen, uns nächstes Jahr wieder zu besuchen.

⊕ Bollmaringen, den 25. Juli. Gestern Abend hat sich hier ein trauriger Fall ereignet. Ein hiesiger Bürger war mit dem Einheimsen seiner Früchte am Ende und hatte nur noch wenige Garben in seiner Scheuer hinaufzuziehen, als er durch das Scheurenloch herunterfiel und das Kreuz brach. Obwohl er noch Leben hatte, so verschwand doch sogleich alle Hoffnung, ihn zu retten; er ist auch diesen Morgen verschieden. Vor mehreren Jahren hatte eine Schwester des Verunglückten auf derselben Stelle ein ähnliches Schicksal.

⊕ Dornstetten, den 22. Juli. Gleich, wie schon in vielen andern Orten, so vereinigten sich auch hier einige Liebhaber, um das Fleisch eines gesunden und gut genährten Pferdes zu kosten; es wurde dasselbe, als sehr schmackhaft und nur wenig verschieden von Ochsenfleisch erkundet und übereinstimmend die Ueberzeugung ausgesprochen, daß gegen den Genuß gesunden Pferdefleisches nur Vorurtheil herrsche. Mögen nun auch andere wichtigere Vorurtheile nach und nach schwinden und Ueberzeugungen Platz machen.

□ Horb, den 26. Juli 1846. Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr entlud sich über den größten Theil der hiesigen Markung ein mit Hagel begleitetes Gewitter, welches an Früchten aller Art ziemlich viel Schaden anrichtete. Zum Glück ist der größte Theil der Winterfrüchte eingeheimst. Möchte dieser abermalige Unglücksfall dazu beitragen, die Güterbesitzer auch da, wo Hagelschlag seltener vorkommt, zur Theilnahme an der vaterländischen

Hagelversicherungs-Anstalt zu veranlassen. — Dasselbe Gewitter richtete in den Markungen Dieffen, Reringen, Grünmettsetten, Bildchingen, dem Bernehen nach, ebenfalls Schaden an und hat sich wahrscheinlich noch weiter ausgebreitet.

* Grünmettsetten, den 26. Juli. Das Blatt vom 21. enthielt einen Bericht über das am 14. Juli über einen großen Theil des Landes verbreitete Gewitter, welches auch in Grünmettsetten gewüthet habe, ohne übrigens Schaden durch Hagel anzurichten. Letztere Nachricht ist leider unrichtig, denn der verursachte Schaden beträgt durchschnittlich die Hälfte im Sommer- und Winterösch (in letzterem ist der Schaden auf 100 Morgen von der Zehnt-Abschätzungs-Kommission zu $\frac{10}{10}$ geschätzt worden), und es ist die Gemeinde durch diesen Verlust um so schmerzlicher betroffen, als dieselbe in fünf Jahren drei Mal Schaden durch Hagelschlag gelitten hat.

Ernannt wurden: Bardili in Nellingen zum Pfarrer in Walddorf, Lehrgehülfe Wüst in Eßlingen zum Schulmeister in Garrweiler.

Tags-Neuigkeiten.

Der Kaiser von Rußland hat aus Palermo 3000 Pomeranzen- und Citronenbäume in Töpfen nach Petersburg bringen lassen, um damit den Ballsaal zur Hochzeit der Großfürstin Olga ausschmücken zu lassen.

Die Nordamerikaner haben wieder einen glänzenden Sieg über die Mexikaner davon getragen. Der Feind wurde in die Flucht geschlagen, 800 Tote blieben auf der Wahlstatt, 500 wurden gefangen genommen. Sie eroberten 10 Kanonen, 8 Fahnen und 3000 Gewehre nebst der ganzen Bagage. Unsere deutschen Landleute haben wie immer den Ausschlag gegeben.

Der neue Papsst fährt fort, seinen Staatshaushalt sparsamer einzurichten. Da unter seinem Vorgänger die Staatsschuldenlast sehr hoch angelaufen ist, man schlägt sie auf 15 Mill. an, hat der Papsst eine Schuldentilgung angeordnet und in allen Verhältnissen eine große Sparsamkeit eintreten lassen; er gedenkt seinen Staat in 8 Jahren schuldenfrei zu machen, wenn sich die Ersparnisse sämmtlich durchführen lassen, die er beabsichtigt. Für Speise und Trank wurden monatlich am päpstlichen Hof 36,000 Scudi und für die Erhaltung der beiden Gärten im Vatican und auf dem Monte Cavallo jährlich 60,000 Scudi verausgabt. Die erstere Ausgabe wird jetzt monatlich mit 6000 und die zweite mit 1000 Scudi jährlich bestritten. Eine Menge überflüssiger Bediensteter ist entlassen worden. Eine große Menge Klöster, die nur von wenigen Mönchen bewohnt sind, sollen zum Besten des Staats aufgehoben und ihr Vermögen eingezogen werden. Von den 136 Kammerherren, welche die Pflicht auf sich haben, zu essen und zu trinken, sind 126 in Gnaden entlassen worden.

In Schwarzenfels pflückte man am 16. Juli an einer sehr sonnig gelegenen Wand von einem Weinstock vollkommen reife Weintrauben, und am 18. Juli wurden die ersten blauen Trauben aus dem Garten eines Rathsberrn zu Heppenheim an der Bergstraße vorgezeigt. Die Braulacher lassen sich nicht nehmen, daß das dießjährige Wein-

jahr das Kometenjahr von 1811 noch übertreffe. Die meisten Trauben seyen jetzt schon vollkommen ausgebildet und hätten eine Fülle, wie man sie selten gesehen. Die Winzer in der dortigen Umgegend machten ganz vergnügte Gesichter und wären ganz andere Menschen geworden.

In Birkenau im Kreise Heppenheim lebt ein jüdisches Ehepaar, das zusammen 177 Jahre zählt; der Mann ist 91 und die Frau 86 Jahre alt, und sie sind seit 66 Jahren verheirathet. Der Mann ist noch so rüstig, daß er jährlich einmal den größten Theil der Provinz Starkenburg seines Geschäftes wegen beinahe immer zu Fuß durchwandert, und hierbei mit einem ziemlich schweren Pack belastet, täglich 5 bis 6 Stunden zurücklegt. Sein Gesicht ist noch sehr gut; er hat noch die meisten seiner Zähne, und dem Anschein nach hält man ihn für einen Sechziger. Sein Pfeisken schmeckt ihm noch vortreflich, und ein Spielchen Karten ist ihm das größte Vergnügen.

In Lahore in England war die Kaserne, wo das 50. Regiment und der Spital lagen, am 20. Mai eingestürzt, wodurch 94 Personen, darunter 14 Frauen und 20 Kinder, umkamen und 115 verletzt wurden; nur vier der Bewohner des Hauses kamen unverletzt davon.

In Frankfurt am Main haben drohende Volksbewegungen gegen die Bäckerladen stattgefunden, so daß die Garnison unter die Waffen treten und die Nacht hindurch wachen mußte. Die Bäcker hatten den Unwillen des Volkes dadurch erregt, daß sie mehrere Tage lang kein Brod ausgaben und höhere Preise verlangten. Die Polizei hatte das Brod um 1½ fr. und das Fleisch um 1 fr. niedriger taxirt. — In Mainz fanden ebenfalls Unruhen über den erhöhten Brodpreis statt, das empörte Volk warf fünf Bäckern die Fenster ein und fügte den Häusern einiger andern arge Beschädigungen zu.

Beinahe wäre die kleinste Tochter Germaniens in den Wogen verunglückt. Der alte Vater Rhein war so grausam, sein Strombett über das ganze Fürstenthum Lichtenstein auszugießen, noch einige Gläser voll und man hätte das Neueste befürchten müssen. Er hat sich jedoch anders besonnen und seine Fluthen wieder zurückgezogen.

Auf der französisch-belgischen Nord-eisenbahn ist durch Einsinken der Erdunterlagen ein drittes Unglück fast auf derselben Stelle herbeigeführt worden. Der Tender und sechs Wagen kamen aus den Schienen, arbeiteten sich aber in der Erde fest, daß sie nicht den Damm hinabstürzten. Die Reisenden kamen mit dem Schrecken davon.

Bei der Hinrichtung eines Mörders in Kassel fanden sich wie gewöhnlich sehr viele Zuschauer ein, wobei abermals der größte Theil dem weiblichen Geschlecht angehörte. Als der Kopf gefallen war, schrie das rohe Volk: Bravo! Es hofft, bald wieder eine solche Freude zu erleben.

Der Bunteid.

Motto: Du sollst nicht tödten.

Willst Du nicht mit mir tanzen, Rätchen? Nein Lukas, ich will nicht. Warum nicht? Ich habe keinen Gefallen daran. Außerdem habe ich mich an Markus Dermont verjagt.

Diese an sich geringfügige Unterhaltung war für die betreffenden Personen von der größten Bedeutung. Um dieß begreiflich erscheinen zu lassen, ist es nöthig, einen Blick auf beide zu werfen. Rätchen Dwyer war der

schöne und verzogene Liebling des Dorfes, eitel genug, um sich selbst zu sagen, daß sie vor den übrigen Mädchen den Vorzug verdiene. Jeder junge Mann des Dorfes bemühte sich, ihr den Hof zu machen, und, um die Wahrheit zu sagen, sie vertheilte ihr Lächeln an alle unparteiisch, nur für einen Einzigen hegte sie ernstere Gefühle. Dieser Eine war Lukas Bryant, und da er sie wirklich liebte, so machte ihm ihr flüchtiges Benehmen und ihr gränzenloses Kokettiren nicht geringen Verdruß. Schon oftmals hatte er mit ihr reden und sie bitten wollen, sich von der Schaar geckenhafter Bewerber, die sie stets umschwärmte, frei zu machen und sich einen zu wählen, selbst wenn diese Wahl ihn für immer unglücklich machen sollte.

Er hatte sich dieß schon oft vorgenommen, aber er that es nicht; denn der kleine Wildfang würde ihm mit schelmischem Lächeln erwidert haben: Nein, nein! ich kann mir das Vergnügen nicht versagen, so viele Sklaven an meinem Siegeswagen zu sehen; sie sind mir unentbehrlich, und wenn Euch das nicht gefällt, so werdet Ihr hoffentlich für Euch selbst ein Mittel wissen.

Man kann sich denken, daß Zwiesgespräche dieser Art mit einem kleinen Schmollen geendigt und daß das wilde, gutherzige, aber leichtsinnige Mädchen aus der Zahl ihrer Anbeter Einen ausgewählt haben würde, um die Rolle gegen Lukas zu spielen, und daß es zu solchen Erörterungen gekommen, hatte sie wirklich eine Wahl getroffen, welche das Herz des armen Lukas bis aufs Tiefste verletzte, während ihr selbst, und dieß fordert die Gerechtigkeit zu sagen, der Gewählte jämmerlich erschien, ja jämmerlicher als demjenigen, welchen sie mit dieser Wahl frankten wollte.

Wir wollen die Person beschreiben, der sie, um ihrem Geliebten die Dual zu bereiten, in diesem Augenblicke den Vorzug eingeräumt, und Jeder wird dann eingestehen, daß Lukas Veranlassung genug zu noch mehr, als zur Unzufriedenheit hatte.

Markus Dermont, oder wie er gewöhnlich genannt wurde, der schwarze Markus, war eine von denjenigen Personen, wie man sie von Zeit zu Zeit antrifft, eine von denjenigen, denen eine einnehmende Gestalt und große natürliche Gaben nur verliehen sind, um den schlechtesten Gebrauch davon zu machen. Charakter hatte er nicht, will man ihm aber denselben zuschreiben, so war er von der schlechtesten Art. Er war, wie Jeder wußte, ein Schmuggler, aber es wurden ihm auch ganz offen die schwarzeften Verbrechen nachgeredet, doch trotz diesem allem, trotz seiner eingestrichelten Teufelsnatur, hatte er die Unverschämtheit, sich überall zu zeigen, und obgleich sein schlechter Ruf hinlänglich bekannt war, so duldete man ihn doch, entweder aus Nachsicht, oder was wahrscheinlicher ist, aus Furcht vor seiner Feindschaft.

Nach dem Gesagten darf man sich nicht wundern, daß Lukas, als er diesen Bösewicht mit der Geliebten seines Herzens verkehren sah, von der gerechtesten Besorgniß ergriffen wurde. Er wußte bis diesen Augenblick nicht, daß sie ihn immer gekannt; und als er nun sah, wie Markus von Zeit zu Zeit Rätchen etwas ins Ohr flüsterte, und diese beifällig dazu lächelte, wurde er von Gefühlen ergriffen, die sich Jeder leicht denken kann, der einem Andern eine Günst erweisen sieht, auf die er ein ausschließliches Recht zu haben glaubt. Die peinlichste Eifersucht bemächtigte sich des armen Lukas, und wiewohl er die Qualen derselben schon oft erduldet, so doch niemals in

diesem Grade. Der Ruf, der Charakter seiner Geliebten stand auf dem Spiele, denn er kannte den schwarzen Markus und wußte, daß ein Weib an keinen schlechteren Mann, als an ihn kommen konnte, daß er weder die Moralität, noch die Meinung der Welt achtete, sondern rücksichtslos und nach den Eingebungen seines verdorbenen Herzens handelte, also vorzugsweise in den Augen eines Liebhabers eines der gefährlichsten Subjekte war.

Der Tanz war vorüber und Lukas glaubte, sie würde jetzt ihren Tänzer verlassen, und sich ihm anschließen; aber sie that es nicht, sondern gleichsam stolz auf ihre Eroberung, war sie noch so leichtsinnig, daß sie sich ein schadenfrohes Vergnügen damit bereitete, Lukas auf das Tiefste zu verwunden. Sie nahte sich der Stelle, wo er mit übereinander geschlagenen Armen stand, und indem sie sich vertraulich auf den Arm von Markus Dermot lehnte, rief sie mit spöttischem Lächeln: Warum tanzt Ihr nicht, Lukas? Kommt, ich will Euch eine Tänzerin suchen.

Bis ins tiefste Herz durch diesen Spott getroffen, erwiederte Lukas barsch: Ich danke Euch, Miß Dwyer, Ihr habt Euch selbst einen Tänzer gesucht, indes — und hierbei warf er einen Blick auf den schwarzen Markus, wie ihn ein eifersüchtiger Liebhaber nur werfen kann — werdet Ihr mich entschuldigen, wenn ich Euren Geschmack nicht liebe.

Markus warf auf ihn einen Blick, aus dem die fürchterlichste Bosheit hervorleuchtete, während Käthchen, die ihr wirkliches Gefühl durch Koketterie unterdrückte, lachend ausrief: Tragt es ihm nicht nach, Markus, er ist eifersüchtig, der arme Bursch! Kommt, wollt Ihr nicht noch einmal tanzen? Ja, noch einmal und immer! rief Markus mit Ungestim. Kommt!

Und als sie gingen, um sich den übrigen Tänzern anzuschließen, richtete Käthchen noch einen Blick auf Lukas und fand seine Züge so entsetzt, daß sie Alles in der Welt darum gegeben haben würde, hätte sie ihre Worte zurücknehmen können. Sie fühlte das Verlangen, ihn um Verzeihung zu bitten, aber ihr unerfättlicher Hang, Verwunderung zu erregen, hielt sie davon zurück. Aus dem Sinn damit, dachte sie, wenn der Tanz vorüber ist, werde ich mich leicht mit ihm ausgleichen. Sie ging fort und dachte weiter nicht mehr daran.

Nach dem Schlusse des Tanzes siegte das bessere Gefühl in ihr; sie verließ Markus und eilte nach der Stelle, wo Lukas gestanden hatte, aber er hatte sich schon entfernt; jene gefühllosen Worte, die sein Herz erschütterten, hatten ihn vertrieben. Jetzt war die Reihe an ihr, sich elend zu fühlen. Alle süßen Reden, die ihr ins Ohr drangen, vermochten sie nicht zu trösten; ihr Mißbehagen erreichte aber den höchsten Grad, als der schwarze Dermot, den sie selbst durch die ihm erwiesene Aufmerksamkeit ermuthigt hatte, sich neben sie setzte und ihr in den glühendsten Worten erklärte, daß er sie leidenschaftlich liebe. Armes unbedachtames Käthchen! sie selbst hatte in jenem eine Flamme entzündet, die zu dämpfen nicht mehr in ihrer Macht stand.

Mehr als eine Woche verging, ebe Lukas sich zu dem Wagniß entschließen konnte, sich Käthchen zu nahen; da er sich aber mit jedem Tage unglücklicher fühlte, so faßte er den Entschluß, sich über sein Schicksal Gewißheit zu verschaffen, und mit klopfendem Herzen nahte er sich ihrer Wohnung, drückte die Thürklinke auf und trat ein. Sein erster Blick fiel auf Markus und Käthchen, die neben einander saßen. Die tiefe Röthe, die sie bis zu ihrem

schneeweißen Halse hinab überflog, überzeugte Lukas, daß Beide in einem interessanten Gespräche begriffen gewesen. Weder sie, noch er sprach ein Wort, sondern er verließ, nachdem er ihr einen Blick zugeworfen, der ihr tief ins Herz drang, das Zimmer. Vergebens rief sie ihn zurück, nur einmal wendete er sich um und ein fürchterlicher Fluch schwebte auf seinen Lippen, aber sein edles Herz hielt denselben zurück. Lebt wohl, geliebtes Käthchen! rief er unter heißen Thränen, möge der gnädige Gott Euch beschützen, denn Ihr werdet seines Schutzes bedürfen. Und Lukas stürzte fort dem Dorfe zu, innerlich fest entschlossen, morgen zur See zu gehen und niemals weder sie, noch seine geliebte Heimath wieder zu sehen.

Käthchen, von Besorgniß ergriffen, Lukas könnte eine verzeifelte That ausführen, bat darauf inständigst Markus, denselben zurückzurufen. Aber dieser erwiederte mit höhnischem Lachen: Glaubt Ihr, ich sey ein Narr? Nein, nein, Käthchen, Ihr seyd mit mir zu weit gegangen, um Euch jetzt noch zurückziehen zu können. Die Welt sieht und kennt unser vertrautes Verhältniß. Das einzige Hinderniß, das uns von unserem Glücke trennte, war Euer thörichter Liebhaber Lukas. Er hat sich jetzt für immer zurückgezogen und unser Pfad ist klar. Ich liebe Euch hundertmal mehr, als ein solches Milchsuppen-Gesicht, wie er eins ist, es vermag; kommt also und sprecht das bedeutungsvolle Wort.

Das Wort, entgegnete Käthchen mit Entschiedenheit, wird niemals von mir gesprochen werden.

Hütet Euch, Mädchen! erwiederte Markus und richtete seinen wilden Blick auf die Unglückliche. Ich bin nicht der Mann, der mit sich spassen läßt; Ihr selbst habt mich verleitet, zu glauben, daß Ihr mich liebt, und Ihr müßt das Pfand, das mir wenigstens Eure Blicke gegeben haben, auslösen.

Niemals, Niemals! rief Käthchen, indem sie sich von ihrem Sitze erhob. Aber mit wilder Geberde und mit einem schrecklichen Blicke zwang sie Markus, sich wieder niederzulassen, und sagte dann zu ihr in furchtbar ernster Weise: Von meiner Jugend an habe ich es nicht geduldet, daß ein Wunsch meines Herzens unerfüllt bleibe; denkt Ihr, daß ich mich jetzt leiten und am Narrenseile führen, daß ich mir erst schmeicheln und mich dann ganz nach der Laune irgend eines lebenden Wesens heimschicken lassen soll? Niemals! Wollt Ihr nicht mein seyn aus Liebe, so sollt Ihr es aus Furcht seyn; denn kein Hinderniß, und diese Drohung bestätigte er durch einen fürchterlichen Eid, soll mich in der Befriedigung meines Gelüstes stören. (Fortsetzung folgt.)

Die Königin Viktoria und ihre Hofdame.

Die zur Oberhofmeisterin der Königin Viktoria ernannte Herzogin von Sutherland hat diesen Posten schon vor einigen Jahren begleitet, und ihr damaliger Rücktritt wurde durch folgenden Vorfall veranlaßt: Die Königin Viktoria besitzt eine der englischen Nationaltugenden, die Pünktlichkeit, in hohem Grade, und sie hält in ihren Umgebungen auf die Beobachtung derselben Eigenschaft. Der ganze Hof war eines Tages versammelt, um einer öffentlichen Feierlichkeit beizuwohnen. Die Herzogin von Sutherland, welcher der Ehrenplatz neben der Monarchin zukam, war allein noch nicht da, und ihre Abwesenheit verzögerte die Abfahrt. Eine Viertelstunde verging, während welcher ihre Majestät zu wiederholten Malen ihre Unge-

duld zu erkennen gab. Endlich, als die Königin, des vergeblichen Wartens müde, in den Wagen steigen wollte, erschien die Ehrendame fast athemlos und stammelte verlegen einige Entschuldigungen. Die Königin antwortete: Meine liebe Herzogin, ich glaube, Sie haben eine schlechte Uhr. Zugleich nahm die junge Monarchin die prächtige Uhr, welche sie selbst trug, ab und hängte sie der Herzogin um. Diese Lektion machte, obgleich unter der Gestalt eines prachtvollen Geschenkes gegeben, einen lebhaften und tiefen Eindruck. Die Herzogin wurde bald blaß, bald roth, und suchte vergebens eine Thräne zu unterdrücken. Am folgenden Tage gab sie ihre Entlassung ein.

Du sollst nicht falsch Zeugniß geben.

Würde dieses Gebot in Bezug auf die Dienstbücher u. s. w. von Seiten der Brodherrschaft besser befolgt und herrschte nicht in dieser Beziehung aus falscher Gutmüthigkeit häufig der strafwürdigste Leichtsin, so würden der Klagen über die Verwilderung der dienenden Klassen sicher weit weniger seyn. Warum die Ausstellung eines falschen Zeugnißes etwas weniger Sündhaftes seyn soll, als eine Wechselfälschung, wird wenigstens der nicht begreifen, wer bedenkt, daß man vor einem Betrüger außer dem Hause sich leichter schützen kann, als vor einem gut empfoblenen schlechten Subjekte im Hause. Deshalb hat ein jetzt bei dem Landgerichte in Elberfeld schwebender Prozeß allgemeines Interesse. Der Fall ist laut der Barmer Zeitung folgender: Ein Handlungsbaus entließ einen Commis, der ihm eine Summe von 600 Thalern veruntreuet hatte, stellte demselben indeß, unter dem schriftlichen Versprechen von seiner Seite, die veruntreute Summe, sobald seine Umstände es gestatteten, zurückzahlen, ein glänzendes Zeugniß aus, und auf Grund dieses Zeugnißes fand derselbe bald eine anderweitige Anstellung. Nach kurzer Zeit entwendete er seinem neuen Prinzipal gleichfalls eine bedeutende Summe, ging damit nach Aachen, verspielte sie auf der Bank und schoß sich dann eine Kugel durch den Kopf. Aus den Papieren des Verbrechers ergab sich das Vorhandenseyn der oben berührten Uebereinkunft, und das betrogene Haus klagt jetzt gegen den früheren Prinzipal, auf dessen Zeugniß hin es den entlassenen Commis in Dienste genommen, auf Entschädigung. Man ist auf den Ausgang des Prozeßes sehr gespannt.

Gemeinnütziges.

Neue Vorrichtung zum Ausfahren der Mistjauche.

Diese Vorrichtung empfiehlt sich besonders auch dadurch, daß jeder Landwirth sie mit geringen Kosten herstellen kann. Man läßt von 1 1/2 Zoll dicken Bohlen ein Gefäß von länglich viereckiger Gestalt machen, so daß es bequem zwischen die Leitern eines gewöhnlichen Wagens paßt und auf denselben gestellt werden kann, ohne daß das Mindeste an demselben verändert zu werden braucht. An den zwei schmalen Seiten werden je zwei Handhaben angebracht, um die Tonne oder richtiger den Kasten leichter heben und tragen zu können. In der hinteren Wand wird ein kurzer Schlauch angebracht, welcher an der Oeffnung mit einer Schlinge versehen ist und mit dieser während des Füllens und Ausfahrens des Gefäßes an einem Nagel am Rande des Deckels aufgehängt wird, wodurch das Auslaufen unmöglich und das Gefäß also verschlossen

wird. Um den Strom der Jauche möglichst auszubreiten, hängt man unter dem Schlauch ein mit Rinnen versehenes Bretchen so auf, daß der Strom auf die Mitte desselben niederfällt. Durch eine solche Vorrichtung wird auf der einen Seite die für Viele zu kostspielige Anschaffung eines besonderen Jauchenwagens unnötig, auf der andern Seite wird dadurch vermieden, daß, wie beim Gebrauche eines Fasses, fast der ganze Wagen zerlegt werden muß, um dasselbe darauf anbringen zu können.

Neue Art Flachs und Hanf zu rösten.

Dieselbe wurde von Poole erfunden und hat nach ihm ihren Namen erhalten. Sie beruht darin, daß der Flachs und Hanf in durch Schwefelsäure gesäuertes Wasser geweicht wird. Hierbei soll das Rösten schneller gehen und jeder üble Geruch vermieden werden. Für Hanf nimmt man 1 Theil Schwefelsäure von 66 Grad auf 200 Theile Wasser, für Flachs 1 Theil Schwefelsäure auf 380—400 Theile Wasser. Diese Flüssigkeit wird in ein hölzernes Gefäß gegeben, worin der Hanf und Flachs ganz von ihr bedeckt bleiben muß. Zuerst lockert man die Hanfbündel auf, bringt sie dann ins gesauerte Wasser, nimmt sie nach 6 bis 8 Stunden wieder heraus, läßt sie abtropfen, bringt sie wieder hinein, wobei die oben gelegenen zu unterst kommen, und fährt so fort, indem man sie alle 6 bis 8 Stunden herausnimmt, über Nacht abtropfen läßt, wieder in die Flüssigkeit bringt, und so fortfahrt, bis beim Biegen die Stengel die Fasern leicht absondern. Man wäscht sie dann gut in Wasser und legt sie, wenn dadurch nicht alle Säure entfernt ist, in ein Wasser mit ganz wenig Pottasche, wäscht wieder mehrmals, trocknet und brüht wie gewöhnlich. Zuletzt muß das Einweichen sorgfältig überwacht werden, damit die Säure die Fasern nicht durch zu lange Einwirkung zerstört, besonders ist die Aufsicht nöthig, wenn schwarze Flecken zu erscheinen beginnen.

Wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Vistualien- und Holz-Preise.

Nagold, den 25. Juli 1846.

Frucht-Gattungen.	Mittelpreis.		Verkauft wurden:		Erlös.	
	fl.	fr.	Schfl.	St.	fl.	fr.
Dinkel, alter,	1 Sch.	8 22	84	—	687	22
Dinkel, neuer,	„	8 39	4	—	34	39
Kernen	„	—	—	—	—	—
Haber	„	7 12	6	—	43	12
Gersten	„	—	—	—	—	—
Mühlfrucht	„	—	—	—	—	—
Weizen	1 St.	—	—	—	—	—
Bohnen	„	—	—	—	—	—
Roggen	„	2	—	3	6	—
Wicken	„	—	—	—	—	—
Erbsen	„	—	—	—	—	—
Linzen	„	—	—	—	—	—
Linzen-Gersten	„	—	—	—	—	—
Roggen-Weizen	„	—	—	—	—	—
4 Pfd. Kernenbrod 16 fr.	1 Pfd. Schw. Schm.	22 fr.	Bretter, 1' br. 26—36 fr.			
4 „ Schwarzbrod 14 „	1 „ Rindschmalz 24 „		„ 9—10“ br. 19 „			
1 Weck à 5 L. — D. 1 „	1 „ Butter . 18 „		„ Rahnenschenfel 14—15 „			
1 Pfd. Ochsenfleisch 8 „	1 „ Richter, geg. 22 „		„ Latten . 5—6 „			
1 „ Rindfleisch . 7 „	1 „ „ geg. 20 „		„ Kl. Buchenholz:			
1 „ Kalbfleisch . 6 „	1 „ Seife . 16 „		„ pr. Achse 16 fl. — „			
1 „ Hammelfleisch 6 „	1 „ Böbseiten, 1' breit:		„ geöst . 15 fl. 12 „			
1 „ Schweinefleisch,	„ ranhe . 40—43 „		„ Kl. Tannenholz:			
unabgezogen 10 „	„ halbbianbere . 48 „		„ pr. Achse 10 fl. — „			
abgezogen . 9 „	„ blinde . 1 fl. 9 „		„ geöst . 9 fl. 36 „			

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Zaiser.

